

Corbera d` Ebre

Den Fall „Guernica“ konnte man Mölders nicht anhängen; er war nicht dabei. Also suchten Antifa-Aktivist*innen weiter und glaubten, in der Schlacht im Ebro-Bogen, bei der es u.a. zu heftigen Gefechten um die Kleinstadt Corbera d`Ebre gekommen war, fündig zu werden. Sie schafften es mit ihren Anschuldigungen in das öffentlich-rechtliche Fernsehen und den Deutschen Bundestag. Dabei ist eine dreiste Fälschung herausgekommen:



Die Kirche von Corbera.

*Bomben der Legion Condor auf Corbera?
War Werner Mölders in Kriegsverbrechen verstrickt?
Das Bild einer dreisten Fälschung!*

Sendung „KONTRASTE“ von Radio Berlin-Brandenburg (ARD),
Redakteurin Caroline Walter, am 1.4., 22.4.2004 und
19.2.2005:

- „Nach unseren Recherchen war Mölders bei Bombenangriffen **im Raum Corbera** im Einsatz“
- „Mölders war als Jagdflieger an den Bombenangriffen **auf die Zivilbevölkerung** beteiligt“ (1.4.2004)
- „Und KONTRASTE deckte eine **verbrecherische Verstrickung** auf: Mölders diente in der Legion Condor, einer Freiwilligeneinheit, die im Auftrag Hitlers in Spanien für das faschistische Regime von General Franco kämpfte. Sie war berüchtigt für ihren **grausamen Bombenterror**“. (22.4.2004)
- „KONTRASTE legte dem Verteidigungsminister im vergangenen Jahr **die Beweise** vor. Die Einsatzpläne zeigen: Werner Mölders war nicht nur Mitglied in der Legion Condor, er war als Jagdflieger an den **Bombenangriffen auf die Zivilbevölkerung** beteiligt.“ (Sendung vom 10.2.2005)

Dr. Gesine Löttsch, MdB

In der Fragestunde der Sitzung des Deutschen Bundestages vom 16. Juni 2004 behauptete die PDS-Abgeordnete **Löttsch**,

- dass Mölders „bekanntlich im Spanienkrieg 1936 bis 1939 an der **Bombardierung der Ortschaft Corbera d’Ebre** beteiligt war“.

Die RBB-Sendungen und weitere öffentliche Äußerungen wie die von MdB Löttsch waren Teil einer Kampagne, in der auch die Namen Graf Einsiedel (ebenfalls MdB der PDS; in sowjetischer Kriegsgefangenschaft zum Kommunismus konvertierter Wehrmacht-Jagdflieger; siehe dazu moelders.info, Seite Vita, Unterseite „Der Franzose“), Rose (ein damals aktiver Stabsoffizier der Bundeswehr und Antifa-Aktivist; siehe moelders.info, Glosse 1/2009) und Jakob Knab (Gymnasiallehrer aus Kaufbeuren, katholischer Theologe und – ein Phantasiename - „Sprecher der Initiative gegen falsche Glorie“; Autor von Artikeln in „Ossietzky“ und „Antifa“) auftauchen.

Rose, damals schon als agiler politischer Akteur bekannt, beschimpfte in einem Brief an den Parlamentarischen Staatssekretär Walter Kolbow (BMVg) die militärische Führung u.a. wegen angeblicher Missachtung des Traditionserlasses und der Verehrung von Nazi-Helden. Mit entsprechenden Anschuldigungen trat Rose auch in der „Kontraste“-Sendung vom April 2004 auf und machte so deutlich, dass die öffentliche Kampagne zur Ächtung der Legion Condor und damit von Werner Mölders weitergehen würde. In diese Zeit fällt die Aufforderung von Bundestagspräsident Thierse an Minister Dr. Struck, endlich der umstrittenen 98er Bundestagsentschließung zu Guernica – dem Ausgangspunkt der Kampagne - nachzugeben. Zur Schlüsselfigur wurde Kolbow, der den Minister beriet. Dr. Struck ordnete schließlich an, Mölders zu begutachten; dass dies seine persönliche Entscheidung war, bestätigte

er Viktor Mölders, Neffe von Werner, an seiner Haustür. Viktor Mölders hatte ihn dort gestellt und mit der Sichtweise der Familie konfrontiert. Das MGFA wurde mit dem Gutachten beauftragt und bemühte sich, seine Erkenntnisse in den vorgegebenen politischen Zusammenhang zu stellen.

Das Mölders-Gutachten des MGFA vom 30. Juni 2004 (Bearbeiter OTL Dr. Schmidt) zu Kriegsverbrechen unter Beteiligung von Werner Mölders:

- „ ... Seine von ihm [Mölders] befehligte Jagdstaffel führte im genannten Zeitraum [Sommer bis Herbst 1938] weitgehend Jagdschutz für die **Bomber- und Stukaverbände** durch, welche im Rahmen der Schlacht um den Ebro-Bogen (wegen der kaum mehr unterscheidbaren **Zuordnung von Kombattanten und Zivilbevölkerung** sowie der **Zehntausenden von Toten** allgemein als **Verdun des Spanischen Bürgerkriegs** bezeichnet) Truppenansammlungen, Stellungen, Flussübergänge und Ortschaften (u.a. Corbera) bekämpften – teilweise auch **planvoll zum Test der Luftangriffsmittel**. Während für diesen Zeitraum ein unmittelbares Eingreifen in die Bodenoperationen (etwa durch Bordwaffenbeschuss) nach derzeitigem Erkenntnisstand nicht nachgewiesen werden kann, ist solches für die Zeit vor Juli 1938 in Selbstzeugnissen belegt. Bis zur Umrüstung ... auf das Jagdflugzeug Messerschmitt Me 109 ... war ... (Mölders Staffel) mit dem **Schlachtflugzeug ... He 51** ausgerüstet, welches zur Bekämpfung von Stellungen und Marschkolonnen eingesetzt wurde....“

Man merkt **das Dilemma des Gutachters**: An keiner Stelle darf er ohne Beweis sagen – und sagt es wegen des Fehlens jeglicher Beweise auch nicht -, dass Mölders in völkerrechtswidrige Einsätze involviert gewesen sein soll. Er will aber zumindest die von ihm empfundene Verwerflichkeit des militärischen Vorgehens der Legion Condor verdeutlichen und da ist er, der ausgewiesene Geschichtswissenschaftler, sich für Übertreibungen und Verfälschungen nicht zu schade:

Es gab nur einen **Bombenverband** (mit der Nummer 88) bei der Legion Condor, zunächst vor allem mit Ju-52-Behelfsbombern ausgerüstet. Dazu kamen mit allmählich steigenden Zahlen – und anfänglich versuchsweise eingesetzt! - modernere Kampfflugzeuge, gegen Kriegsende auch acht Stuka für die Punktzielbekämpfung.

Die **Zuordnung von Kombattanten und Zivilbevölkerung** wurde von Mölders nicht als Problem beschrieben, wohl aber die Zuordnung von Freund und Feind im engen Gefecht. Mölders flog wie vom Gutachter erwähnt zunächst die veraltete **He51**, die als Jagdflugzeug nicht mehr verwendbar war und daher 1938 mit leichter Bewaffnung gegen Bodenziele eingesetzt wurde. Bei diesem „Schlachtflugzeug“ handelte es sich um einen offenen Doppeldecker, der eine gute Bodensicht ermöglichte – nicht zu vergleichen mit den Anforderungen heutiger Strahlflugzeuge.

Die Streitkräfte der Republikaner (d.h. der sozialistischen Volksfront-Regierung) führten im Ebro-Bogen in einer der letzten großen Schlachten des Spanischen Bürgerkriegs mit 6 Divisionen Angriff auf Angriff über weitgehend offenes Gelände gegen die Streitkräfte der Nationalen. Dabei wurden sie aufgerieben und ihre Reste konnten den Nationalen in der Schlussphase des Krieges nicht mehr standhalten. Die nicht belegte Angabe im Gutachten von „Zehntausenden von Toten“ kann sich indessen nicht auf zivile Opfer beziehen, denn die betroffene Gegend war weitgehend entvölkert. Und der Ausdruck „Verdun des Spanischen Bürgerkriegs“ hat sich keineswegs allgemein eingebürgert; er wäre im historischen Vergleich mit den Kämpfen um Verdun im Ersten Weltkrieg auch nicht gerechtfertigt – er gehört in den Bereich publikumswirksamen Historiker-Geredes.

Dass neue Flugzeugtypen „planvoll testweise“ eingesetzt wurden, ist nicht zu bestreiten. Man kann ja nur hoffen, dass Neues erprobt wird – so sogar durch die Bundeswehr in Afghanistan – und dass dies planvoll geschieht. Was will der Gutachter aus dieser Selbstverständlichkeit folgern? Es ist nur Stimmungsmache!

Dennoch wurde das Gutachten zur argumentativen Grundlage für die persönliche Verleumdung von Werner Mölders, auch durch Kolbow und die anderen Staatssekretäre des BMVg. Während Minister Dr. Struck daran festhielt, dass es keine in der Person von Werner Mölders liegenden Gründe für dessen Entfernung aus der Bundeswehr-Tradition gibt, und er bis zum Ausscheiden aus dem Amt auch dabei blieb, weder das von ihm beauftragte MGFA-Gutachten zu kennen noch die Persönlichkeit von Mölders beurteilen zu können, blieb haften, was mit den RBB-Sendungen in die Welt gesetzt wurde. Und deshalb zurück ins Jahr 2004 zu den angeblichen Beweisen für die behaupteten Kriegsverbrechen:

Die Fälschung

Bei den von „Kontraste“ als Beweis vorgelegten Dokumenten aus dem Bundesarchiv/Militärarchiv handelt es sich um zwei ursprünglich als „Geheime Kommandosache“ eingestufte Lageberichte der Legion Condor (Nr. 585 und 588) vom 10. und 14. September 1938, die sich jeweils auf die Einsätze der Gruppen bzw. Staffeln der Legion Condor vom Vortage beziehen. Sie besagen:

- Die Einsätze der nur aus 9 - 16 Flugzeugen bestehenden Angriffsformation der Legion Condor galten ausschließlich militärischen Zielen, nämlich Artillerie - bzw. Feindstellungen an der Straße zwischen Corbera und Camposines und südlich von Fatarella.
- Das im Laufe der Kampfhandlungen vor allem durch Artilleriegefechte völlig zerstörte Corbera war am 9. und 13. September 1938 (den Tagen der von „Kontraste“ behaupteten Luftangriffe der Legion Condor auf die Zivilbevölkerung) bereits in

der Hand der Nationalen, also der Franco-Truppen. Die Front verlief einige Kilometer ostwärts von Corbera, weil die Republikaner sich zurückzogen. Nach dem Standardwerk von Hugh Thomas über den Spanischen Bürgerkrieg war Corbera schon am 3. September von den Nationalen zurückerobert worden und seitdem kein Ziel für Luftangriffe.

- Mölders, der inzwischen die Bf 109 flog, erzielte an den Berichtstagen mit seiner Staffel zwei Luftsiege. Aber nicht – wie unterstellt – im Raum Corbera – Camposines – Fatarella, in dem die umkämpften Stellungen lagen, sondern im Rahmen der sogenannten „freien Jagd“ über dem Ebro gegen sowjetische Flugzeuge vom Typ Polikarpow I-16 „Rata“, einen nach Mölders’ Einschätzung respektablen Gegner. Das ergibt sich aus den zitierten Lageberichten. Sie decken sich mit den Angaben der auf Tagebuchnotizen von Mölders gestützten Publikation von Fritz v. Forell „Mölders und seine Männer“, Graz 1941, S. 64 – 67. „Freie Jagd“ muss von der Einsatzführung befohlen werden und bedeutet, dass die Jagdflugzeuge ihre Gegner in einem zugewiesenen Luftraum eigenständig suchen – ein auch heute (unter anderer NATO-Terminologie) normales Verfahren.

Die von „Kontraste“ vorgelegten „Beweise“ belegen also weder einen Luftangriff auf Corbera noch – und schon gar nicht – die völkerrechtswidrige Bombardierung der Bevölkerung an den genannten Tagen. Ihre Verwendung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen war eine grobe Irreführung des Publikums und eine dreiste Tatsachenverfälschung. Das MGFA trug dazu bei, indem es – in Verkennung ihrer gegenteiligen Bedeutung – die Quellen aus dem Bundesarchiv beisteuerte. Das Zusammenwirken zwischen der damaligen „Kontraste“-Redaktion, Vertretern der Antifa-Propaganda, der politischen Leitung des BMVg und dem MGFA sollte im Interesse der staatsbürgerlichen Information noch aufgearbeitet werden, zumal sich der damalige Parlamentarische Staatssekretär Walter Kolbow im Bundestag zu dieser Sache nur ausweichend geäußert hatte.

Belege für eine Bombardierung Corberas zu anderen Zeiten (ggf. unter Beteiligung von Mölders) sind von keiner Seite vorgelegt worden. Und in der Literatur, so in den von den Siegermächten des 2. Weltkrieges herausgegebenen Akten des Auswärtigen Amtes

Sonderband III (Serie D 1937–1945), „*Deutschland und der Spanische Bürgerkrieg*“, Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik, Baden-Baden 1951

und in den Berichten der Sonderkommission des Völkerbundes

(„*La Commission chargée de l'enquête sur les bombardements aériens en Espagne*“) des Völkerbundes, bestehend aus Group Captain (RAF ret) R. Smyth-Pigott und Oberstleutnant F.-B. Lejeune (Frankreich), veröffentlicht in „*Société des Nations Journal Officiel*, Band XIX (1938)“

finden sich keine Ansatzpunkte, die Anlass zu weiterführenden Untersuchungen geben würden.

Diese und die in der moelders.info für die Seite „Guernica“ verwendeten Quellen bezeugen eher eine völkerrechtskonforme Kampfführung der Legion Condor, gerade auch für den Zeitraum der Kommandierung von Werner Mölders nach Spanien. Dies gilt entsprechend für den damaligen Staffelkapitän einer Bomberstaffel der Legion und späteren Generalinspekteur der Bundeswehr, General Trettner. Sie widerlegen die indirekten Anwürfe aus dem MGFA-Gutachten und die offene Verleumdung durch die ARD-Anstalt RBB von 2004/5. Heute hält auch der Nachfolger des MGFA, das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, nicht an der Darstellung seines früheren Gutachtens fest, sondern sieht sie durch den seitherigen Fortschritt in der Geschichtswissenschaft als überholt an.